

Abstracts A (Kurzfassung v.a. Film)

„Tea for Three & Three for Tea“ (Trickfilm, 9 min, 2010) von Désirée Zappa

auf der Basis der theoretischen Arbeit (Buch, 100 Seiten, 2010) „Das Teehaus, der Teegarten und das Teekleid als Reform, Avantgarde, Experiment“, im Rahmen des Studiums MAS CMS an der ZHdK.

Trickfilm-Kurzfilm (ca. 9 Min.): Die Bilder zum Trickfilm entstammen historischen Aufnahmen von Teekleidern, Teehäusern und Teegärten. Die historische Aufarbeitung (Entstehung der Öffentlichkeit durch die Teesalonkultur) wird fiktiv erzählt von den im Film animierten Frauenfiguren (Eileen Gray, Emmeline Pankhurst, Jeanne Paquin u.a.), die sich mit ihren Kulturtechniken und Artefakten hervorgetan haben. **Trickfilm von Désirée Zappa** (Animation, Bilder, Script, Idee, Story, Storyboard) mit Musik und Sounds von **Gregg Skerman (ZHdK)**, Illustrationen von **Anoushka Matus**, Schnitt und Mentorat von **Georg Lendorff**, Stimme von **Kathrin Irion**. Der Film entstand vorwiegend im Heimstudio, mit Stopmotion und Final Cut, im Laufe von 1 1/2 Monaten)

A) Kurzfassung Film: Die fiktionale Geschichte des Filmes von drei prominenten historischen Frauenfiguren, die sich in Wirklichkeit nie getroffen haben. Eileen Gray (Designerin, Architektin), Emmeline Pankhurst (Frauenrechtlerin) und Jeanne Paquin (Modeschöpferin) treffen sich in dieser Geschichte, um zusammen Tee zu trinken. Teesalons und Teegärten waren die ersten Orte, wo sich Frauen öffentlich treffen konnten. Die Teekleider, die sie dabei trugen, waren die ersten Kleider der Moderne (ohne Korsetts) und die Teehäuser (oft auch Pavillions, Follies, Ermitages genannt) waren oft utopische Bauten, Modelle der städtischen Moderne. Es war zuerst eine ganz und gar verbotene und verruchte Angelegenheit der Genuss von Tee und der weibliche Umgang in Teezirkeln. Deshalb beginnt der Film auch mit dem Raub und dem Schmuggel der Teepflanze (Camelia Sinensis), mit einer als Mann verkleideten Matrosin auf einem Teeclipper zwischen China und den Londoner Docks.

In der Theoriearbeit wendet sich die Autorin den verschiedenen Konstruktionen (Kleid, Haus, Landschaft) zu, sie untersucht die Baupläne und stellt kulturspezifische Foki ein, den iconic, performative und spatial Turn. Der historische Blick mündet in eine allgemeine Anschauung, wie öffentliche Orte in Zukunft konzipiert werden könnten. Dabei kommen nicht nur architektonische, gesellschaftspolitische, stadtplanerische Kulturtechniken zum Zuge, sondern auch künstlerische Transformationen (des Körpers und der Raums), mit den Mitteln des Sounds, Designs und des Films. Aber nochmals zurück zum Film.

Zappa konnte im Rahmen des CMS ein Projekt realisieren, was ihr schon lange am Herzen lag, und bei dem sie mit allen Leuten zusammenarbeiten konnte, deren Talente sie bewundert und deren Mitarbeit sie in dieser Form endlich für sich gewinnen konnte. Der eigentliche Gewinn ist der Spass beim Animieren, es liess vergessen, wie eng die zeitlichen und finanziellen Ressourcen dafür waren!

Abstracts B (längerer Projektbeschreibung Film und theoretische Arbeit)

Ausführlicher Projektbeschreibung: Fiktionalisierte Trickfilm- Dokumentation über Eileen Gray, Emmeline Pankhurst und Jeanne Paquin und ihre Erfindungen im Teesalon (Teehaus, Teekleid und Teegarten)

1) Die körperlichen Wahrnehmungen der eigenen Identitäten in der ersten, zweiten (Kleid) und dritten Haut (Haus) waren wichtige Voraussetzungen für die Schaffung von öffentlichen Räumen im urbanen Kontext, gezeigt am Beispiel der femininen Teesalonkultur (Teekleid, erweiterter Teeraum; Boudoir, Salon, Teepavillon, Teegarten, urbane Landschafts-Parks.) **Die Kulturtechnik „Texere“** schaffte multifunktionales Design und Architektur für die modernen, multiplen Identitäten der Frau. Die körperlicher Selbst- und Fremdwahrnehmung in der ersten, in der zweiten und dritten Haut waren Voraussetzungen für die Wahrnehmung von sich selber und der Anderen, und somit auch Voraussetzung für die Fremdwahrnehmung. Mittels der **Kulturtechnik des „Texere“**, konstruieren Frauen Teehaus, Teehaus und Teegarten, schreiben, schneiden/weben. Damit verwandelte die Salon-Dame die sie umgebenden Räume und erweiterte sie, damit prägte sie Arrangements und Artefakte von neu entstehender Öffentlichkeit. **Frage:** Inwiefern sind diese Kulturtechniken politisches Handeln (nach Hannah Arendts' Vita Activa)? Für Frauen waren diese Zwischenräume Orte des tabuisierten Überganges von privaten Räumen zu halböffentlichen Zwischenräumen. In gewisser Weise stellen diese erweiterten Teeräume mit den darin getragenen Teekleidern und Teepavillons noch heute handwerklich hergestellte Prototypen dar, die für Avantgarde, Experiment und Reform stehen, so wie Anno dazumal. **Anhand des Teekleides zeigen die Arbeit und Film, wie sich die Frauen darin neu wahrnahmen**, wie sie einander im Salon berührten, wie sie aufeinander zuzingen oder Distanz bewahrten. Sowie, wie die Frauen den Teesalon mit Interaktionen neu bespielten (Entwicklung des **Teekleid als Unterkleid (Déshabillé) zum Salonkleid (Teagown) zum modernen Frauenkleid**). Das Verhältnis von Körper und Raum konnte nirgends so gut studiert werden wie zwischen Körperbewegung/Kostüm/Bühne/Stadt. Die körperliche Auseinandersetzung in einem begrenzten Raum lieferte den SchneiderInnen gleichzeitig wichtige Hinweise für die menschliche Silhouette und die Wahrnehmung ihrer Proportionen in Bewegung, in Beziehung zum öffentlichen Raum in verschiedenen Kontexten. Ausgehend von der Erforschung des Körpers im Raum konnten utopische Verbindungen zur Architektur, zur Innenarchitektur, zu virtuellen Räumen, Psychoräumen und Zwischenräumen hergestellt werden. Im Dienste dieser Vision einer totalen Gestaltbarkeit der neuen sozialen Umwelt der Frau, waren diese HandarbeiterInnen also nicht allein SchöpferInnen von Bekleidungen und Kostümen (Prototypen), sondern Konstrukteurinnen einer zweiten Haut, einer dritten, vierten Haut eines körperlich untrennbaren Vehikels für ihre individuellen körperlichen Erfahrungen in sozialen Möglichkeitswelten (erweiterte Teeräume) und sozialen Wirklichkeiten, bis anhin ungeahnte Erlebnis- und Handlungsräume. **Der Zusammenhang zwischen Text/Textur/Textil/ Texere und Handeln, Sprechen, Schreiben/Schneiden, Konstruieren wird an der Handarbeit an Teekleid, Teehaus und Teegarten illustriert.** Es entstehen dadurch neue Konzeptionen „von Orten als Öffentlichkeit“.

2) Eminenter als Handeln/Schreiben/Schneiden hingegen erweist sich der performative und körperlich-räumliche Aspekt dieser Kulturtechnik, der den Blickwinkel des Spatial Turn beinhaltet: Fast alle genannten TextilkünstlerInnen arbeiteten aus ihren Randexistenzen heraus für verschiedene Kontexte, u.a. für Kunstaktionen und die Bühne (sehr prominent bei den Ballets Russes). Sie versuchten viel von ihren künstlerischen Impulsen, den daraus gewonnen Erkenntnissen auf die Erfordernisse des idealen Alltags (Utopie) und deren industrielle Fertigung zu übertragen. **2a) Ausblick und Ergebnisse: Reform, Experiment und Avantgarde der erweiterten Teeräume** Noch heute berufen sich Raumgestalter von öffentlichen Sphären in Design, Architektur, Stadtplanung, Landschaftsgestaltung und Textilhandwerk auf die Prototypen der Salonkultur mit ihren Pavillons. Die adaptierte Teehausphilosophie geht zwar auf die chinesische Cha' king zurück, wird aber in der vorliegenden Arbeit in der modernen europäisierten Form und ihrem genuinen Entstehen und Konstruktionscharakter erforscht, woraus Konstrukteurinnen wie Eileen Gray und Vita Sackville-West prominent hervortreten und moderne Teesalonkonzeptionen von T.Fujimori bis B. Eno. Der Teepavillon ist ein „Ort der Phantasie“.

3) Diese zukünftigen Räume aufgrund der Teehauskonzeption sind nicht nur physisch konzipiert, sondern auf sinnlichen Wahrnehmungsbedingungen begründet. Dies weist in eine gewisse Richtung der Raumerforschung, die medienwissenschaftlich und kulturanthropologisch akzentuiert wird: technische Räume (technisches Dispositiv), semiotische Räume (mediale Praxis) kulturpragmatische Räume (menschliche Praktiken, die Medien Raum und Körper verbinden, mit dem hauptsächlichen Fokus auf die intermedial, interdisziplinär generierten Schnittstellen).

4) Die in der Arbeit durchgenommenen Konzeptionen und Konstruktionen der Teesalonkultur führen nun noch zu einer weiteren Deutung des Teekleides. Durch die Loslösung vom Objekt und der Abgrenzung des Objekt vom Zeichen der Asymmetrie, ist das Teekleid zum Prototyp des ersten modischen Kleid geworden (im Sinne von wechselnder Moden, Fashion). Es gehorcht nun der Logik der Moden und der multiplen Identitäten. Die formale Logik der Mode wird ab jetzt als Logik der Differenzierung als die Logik der Konsumation angesehen, das befreit ist von den alten Logiken.

5) Das Zeichen als modischer Code kann sich nun mit anderen Codes der Differenzierung autonom verbinden. Mode wie die Moderne haben eins gemeinsam: sie sind die Maschine in der Erzeugung von Differenz. Daraus schleust das moderne Kleid, das Teekleid, ihre Optionen und ihr Potential zu kritischen Funktionen in Bezug zu weiblichen Rollenverständnis auf unhinterfragte Ideale von Schönheit sowie zu sozialer Identität, sexueller, professioneller und zu Gender Rollen. Durch die Mittel des Maskerade, der Performanz, der Allegorie, der Unentschiedenheit und Ambivalenz, der Pastiche und Bricolage entstehen multiple weibliche Rollenbilder.

6) Den 5 Sinnen kommt also auch in Kultur vergleichenden Untersuchungen eine besondere Rolle zu (Sensorimotorisch, taktil, visuell; konzeptuell). Weitergehende Forschungen sind von Interesse, wie moderne Wahrnehmungen in der ersten (Schminke, Haltung, Ausdruck, Sprache) zweiten (Mode, Kleid) dritten (Haus) und vierten Haut (Häusergemeinschaft) in bestimmten Kulturen (Minderheiten) zu bestimmten Konzeptionen und Konstruktionen des sozialen Designs, der modernen Stadtplanung und der kontextuellen Kunst prägen. Künstlerisch gesehen bedeutet dieser weiterführende Forschungsansatz, Projekte mit den Augen, Ohren, mit dem Körper der Anderer wahrnehmen zu lernen: vermehrter wissenschaftlicher Einsatz der subjektiven Kamera, Ton, Erzählung und Formensprache von benachteiligten Minderheiten im öffentlichen Leben. Dadurch könnte eine neue soziale Konzeption der Umwelt und der Öffentlichkeit über medial-künstlerische Forschungsarbeit gewonnen werden. Es folgen aktuelle Konzeptionen und Konstruktionen von „Public Spheres“ der Neuzeit und Beispiele:

7) Der erweiterte Teeraum hat seine Gültigkeit als wandelbares Konzept für langfristige urbane Projekte im öffentlichen Spären inzwischen bestätigt: Solche momentane, temporäre Bauten im Stile der Pavillons eignen sich besonders gut als Zwischennutzungsräume und Platzhalter für künftige, organisch wachsende Stadtentwicklungen mit offenem unkontrollierbaren Ausgang. Denn die Pavillonsstrukturen sind modulare Gebäudeformen, welche die dichten Blockstrukturen mittels der „Aussenwohnräumen“ aufbrechen und zwischen offenen und geschlossenen Siedlungsformen oszillieren können. Pavillons verbinden daher gleichzeitig Arbeits- und Lebenswohnraum. Auf der Grundlage der Zwischennutzung erschliessen die Stadtplaner Entwicklungen mit ein, die nicht voraussehbar sind. Einer sozialen Strukturentwicklung von subkulturellen und kreativen Pioniernutzungen wird somit Rechnung getragen.